

Anzeiger



AUS DEM BEZIRK AFFOLTERN | Nr. 8 | 179. Jahrgang | Freitag, 31. Januar 2025

GUT
tut
gut

Bleib aktiv und energiegeladen
...auch in der kalten Jahreszeit!

GESUNDHEITZENTRUM GUT
www.gut-tut-gut.ch

Wie weiter mit dem Naturbad?

In Maschwanden findet am 10. Februar ein Informations- und Diskussionsanlass statt. [Seite 3](#)

Spiegel der Gesellschaft

Chäs Stöckli entwickelte sich über die Jahre von der traditionellen «Milchi» zum innovativen Käsespezialisten. [Seite 11](#)

2

Mal tritt Kilian Ziegler in den nächsten acht Tagen im Bezirk Affoltern auf. [Seite 18](#)

Grosse Bandbreite an Steuerfüssen

Tiefste Werte in Aeugst und Wettswil, Höchstwert in Maschwanden

DOMINIK STIERLI

An den Gemeindeversammlungen gegen Jahresende wurden in allen Säuliämter Gemeinden die Steuerfüsse festgelegt. Dies geschieht je nach Gemeinde für die Primarschule, die Sekundarschule und die politische Gemeinde. Nur gerade Hedingen vereint Primar- und Sekundarschule mit der politischen Gemeinde in einer Einheitsgemeinde.

In Wettswil und Maschwanden wird auch die Primarschule als eigene Gemeinde geführt. Dort entscheiden drei verschiedene Versammlungen über den Steuerfuss. In allen anderen Säuliämter Gemeinden werden die Primarschulen und die politischen Gemeinden als Einheitsgemeinde geführt. Die Organisation der Sekundarschulen teilen sich in der Regel die Gemeinden mit mehreren Orten zusammen. Bei der Berechnung des Gesamtsteuerfusses einer Gemeinde müssen so sämtliche Schulgemeinden miteinbezogen werden.

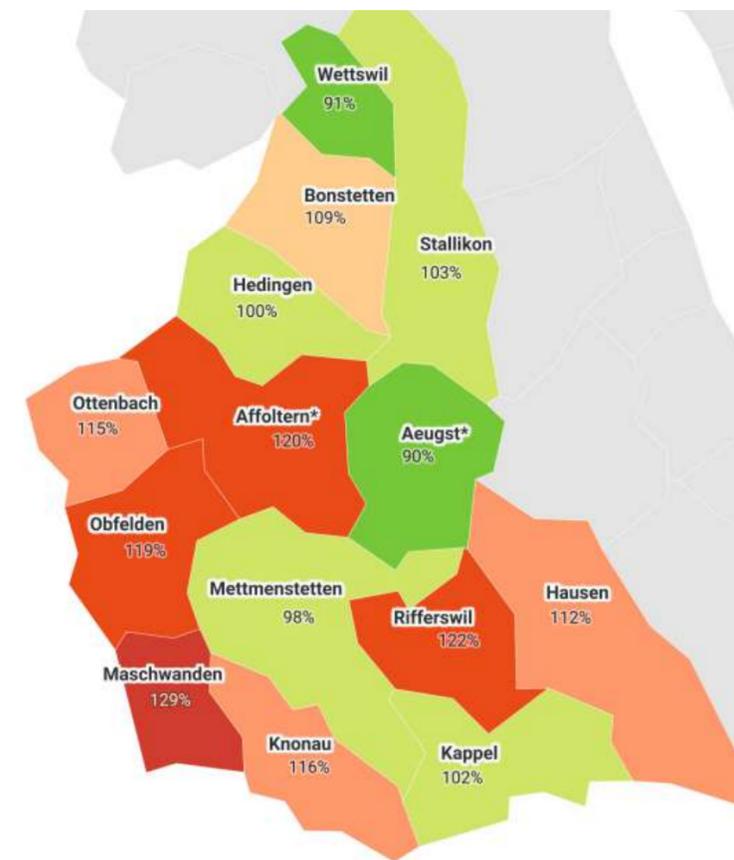
Übersicht der Steuerfüsse

Der «Anzeiger» hat alle beschlossenen Steuerfüsse zusammengefasst. Nach einem Rekurs ist einzig derjenige der Sekundarschulgemeinde Affoltern/Aeugst noch nicht abgesegnet. Dieser Entscheid fällt voraussichtlich am 10. Februar an deren Versammlung.

Die Bandbreite an Steuerfüssen geht im Amt von Aeugst mit 90 Steuerprozenten bis hin zu Maschwanden mit 129 Prozent. Bei der Gemeindeversammlung der Stadt Affoltern gab der Steuerfuss Anlass für Diskussionen. Gleich vier Anträge wurden zum Thema eingereicht. Schlussendlich setzte sich der Antrag der Rechnungsprüfungskommission mit einer Senkung um vier Prozentpunkte durch. Damit fehlen der Stadt Affoltern Steuereinnahmen von 1,1 Millionen Franken.

Unerlaubter Entscheid

Bei der Versammlung der Sekundarschulgemeinde Affoltern/Aeugst wurde eine Erhöhung um zwei Prozentpunkte



Steuerfüsse
 < 98% 98%–109% 109%–112% 112%–119% 119%–129% ≥ 129%

Die Höhe der Gemeindesteuern im Jahr 2025. Für Affoltern und Aeugst sind die definitiven Werte noch nicht klar. (Grafik Dominik Stierli/Datawrapper)

abgelehnt, was aber durch den Bezirksrat Affoltern als unerlaubt taxiert wurde. Dies, da das Budget unverändert bewilligt wurde und die finanziellen Mittel für eine Senkung der Sekundarschule fehlen. Daher operiert die Schulgemeinde momentan mit einem Notbudget (siehe «Anzeiger» vom 24. Januar). Sollte die Sekundarschulgemeinde das überarbeitete Budget und den unveränderten Steuerfuss an der kommenden Versammlung genehmigen, würde der Gesamtsteuerfuss für Affoltern definitiv um 4 Prozentpunkte auf 120 fallen. Für

die Übersichtskarte geht der «Anzeiger» von diesem Wert aus.

Minimale Steuersenkungen

In den Genuss einer Steuersenkung kamen auch die Gemeinden Obfelden und Ottensbach. Die Sekundarschule der beiden Dörfer senkte den Steuerfuss von 26 auf 24 Prozent, was zu tieferen Gesamtsteuerfüssen von 119 (Ottensbach) und 115 Prozent (Obfelden) führte. Auch in Maschwanden sank der Steuerfuss um einen Punkt auf 129. Damit hat

die Gemeinde aber weiterhin den unerfreulichen Rekord des höchsten Steuerfusses im Kanton Zürich.

Auch in Bonstetten sanken die Steuern um ein Steuerprozent. Die politische Gemeinde senkte den Steuerfuss um zwei Punkte auf 91 Prozent. Da die Sekundarschule Bonstetten den Steuerfuss aber um einen Punkt erhöhte, sank der Gesamtsteuerfuss nur um ein Prozent.

Die Sekundarschule Bonstetten umfasst zusätzlich auch die Schülerinnen und Schüler von Wettswil und Stallikon. Durch die Erhöhung stiegen die Steuern in diesen Gemeinden. Trotz des Anstiegs weist Wettswil mit 91 Prozent den zweitiefsten Wert im Bezirk aus.

Die tiefste Steuerbelastung

Der Zustimmung der Sekundarschulgemeinde Affoltern/Aeugst vorausgesetzt, kommen die Aeugsterinnen und Aeugster mit einem Wert von 90 Prozent in den Genuss des tiefsten Gemeindesteuersatzes im Bezirk. Dies aber auch nur, weil man die geplante Erhöhung der Sekundarschule bei der politischen Gemeinde mit einer Senkung der Steuern ausgleichen wollte. Mit diesen Werten liegen die beiden Dörfer im kantonalen Vergleich in den Top 20. Den tiefsten Wert im Kanton hat Kilchberg mit einem Gesamtsteuerfuss von 72 Prozent.

Mettmenstetten kann sich mit einem Steuerfuss von 98 Prozent auch noch unter 100 einreihen, möchte aber schon länger die Steuern erhöhen. Vergangene Woche warnte die Gemeinde in einem Beitrag auf der Gemeindeforum vor einer Verschuldung (siehe «Anzeiger» vom 21. Januar). Die Gemeindeversammlung hatte schon zweimal Steuerfusserhöhungen von jeweils 4 Prozent abgelehnt.

Bei all diesen Entscheiden fragt man sich, um wie viel Geld es für den einzelnen Bürger oder Bürgerin nun geht. Der «Anzeiger» beantwortet diese und weitere Fragen rund um die Steuern in einem weiteren Artikel.

[Seite 3](#)



«Stürme haben mein Leben geprägt.»

[Seite 20](#)

Thomas Wohlgenuth, WSL-Mitarbeiter aus Ebertswil. (Bild Marianne Voss)

Stadt muss kranke Bäume fällen

Die Tage mehrerer Bäume auf Stadtgebiet sind gezählt: In der Badi Stigeli sollen zwei Eschen gefällt werden und beim Kiesparkplatz der Sportanlage Moos, entlang der Giessenstrasse, sieben Scheinakazien. Dies aus Sicherheitsgründen, wie die Stadt in einer Mitteilung schreibt. Alle Bäume seien krank und es bestehe die Gefahr, dass sie unkontrolliert stürzten. An beiden betroffenen Standorten sind Ersatzpflanzungen und eine ökologische Aufwertung vorgesehen. Die Fällarbeiten und die geplanten Pflanzungen werden voraussichtlich Anfang Februar ausgeführt. Die Kosten belaufen sich insgesamt auf 27'650 Franken. (red)

[Seite 13](#)

ANZEIGE



Wir wollen Ihre Erwartungen übertreffen:
schneebeli.ch

SCHNEEBELI
SCHREINERHANDWERK

Stüdlstrasse 21
8913 Ottensbach
T 043 322 77 77



Zwei Ämtler Fotografen an der Photo Schweiz

Vom 7. bis zum 11. Februar in Zürich

Während fünf Tagen steht in den Räumlichkeiten des Kongresshaus Zürich alles im Zeichen der Fotografie: Über 250 Aus-



Fotograf Christophe Starck hat einen speziellen Blick auf Pflanzen.

steller und Ausstellerinnen und rund 25 000 Besuchende zählt das beliebte Fotografie-Event jeweils im Februar. Dieses Jahr können dort auch zwei Fotografen aus dem Säuliamt ausstellen. Es sind Christophe Starck aus Hausen und Beat Gauderon aus Obfelden. Sie zeigen dort eine Auswahl ihrer sehr unterschiedlichen Fotografien. Beide waren auch schon Gast in der Serie des «Anzeigers», wo Ämtler Fotografinnen und Fotografen ihre Werke zeigen. (red)

[Seite 7](#)



Foto von Beat Gauderon: Es stammt aus dem Buchprojekt «Verborgene Tiefen».



Beim Kriechen durch das hohe Gras entstehen Christophe Starcks Bilder.



Mit «verborgenen Tiefen» setzt sich Beat Gauderon auseinander.

Künstlerischer Blick auf Menschen und Pflanzen

Unterschiedliche Fotografien von zwei Ämtler Künstlern

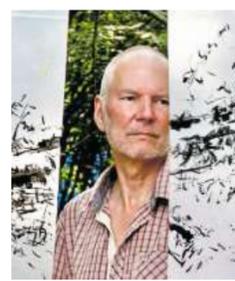
FLORIAN HOFER

Im Mai vergangenen Jahres lancierte der «Anzeiger» eine Serie, in der Ämtler Fotografen und Fotografinnen auf einer ganzen Zeitungsseite ihre Fotos in Szene setzen können. Die Idee fand grossen Anklang, 30 Beiträge sind inzwischen erschienen.

Die Jury sagte sofort Ja

Ein Teilnehmer war Christophe Starck (kleines Bild rechts). Der Hausemer ist zwar Künstler und stellt Stahlfiguren aus. «Aber mit den Fotos bin ich zurückhaltend», erzählt er. Doch kam die Wende: «Mich beim «Anzeiger» zu melden, um meine Art zu fotografieren vorzustellen, hat dann Wind in die Segel gebracht. Und ich dachte, warum nicht

auch gleich noch bei der Photo Schweiz bewerben, obwohl die Frist schon abgelaufen war.»



Gras. Es handelt sich dabei um Nahaufnahmen der Pflanzen, die ihm bei seinen Ausflügen in diese Regionen begegnen. Beat Gauderon (kleines Bild rechts) ist an der Photo Schweiz kein Unbekannter. Zum 7. Mal in Folge wur-

de seine Bewerbung angenommen. «Dieses Jahr präsentiere ich acht Porträts im Fine Art-Druck auf Hahnenmühle-Papier – eine Auswahl aus dem Buchprojekt «Verborgene Tiefen», sagt er. Alle seine Fotos sind mit

Naturlicht entstanden. Das Projekt thematisiert die Schwarz-Weiss-Porträtfotografie, ihre Ausdrucksstärke und Emotionen.



Photo Schweiz 25, Freitag, 7., bis Dienstag, 11. Februar, Kongresshaus Zürich, www.photo-schweiz.ch

Vorhang auf für eine musikalische Zauberwelt

Die Operettensaison in Arth ist mit «Gräfin Mariza» eröffnet

Über 10 000 Personen besuchen jedes Jahr die Aufführungen der Operette Arth, darunter befindet sich eine ansehnliche Anzahl aus dem Säuliamt. Der Weg nach Arth ist staufrei und nicht weit, und die Aufführungen verspre-

chen den Operettenbegeisterten einen Genuss für Auge, Ohr und das Gemüt. Es ist aber noch mehr: Wer in Arth eine Operette besucht, spürt auch den familiären Teamgeist, der in der Theatergesellschaft herrscht. Der Präsident, San-

dro Forni, sagt dazu: «Wir sind ein beständiges Team, haben eine super Atmosphäre, und wir wissen, wie wir zusammen gutes Theater machen.»

An nichts wird gespart

Die Begeisterung der 230 engagierten Personen vor, unter und hinter der Bühne macht das Theater Arth aus. Damit setzt es sich ab von grossen Opern- oder Theaterhäusern. Auch die Form der Inszenierung spricht sowohl das junge wie auch das traditionell geprägte Publikum an. Aktuelle, moderne Elemente oder Lichteffekte prägen die Aufführung ebenso wie die farbigen Kostüme, die anmutigen Tanzeinlagen und die professionelle Operettenmusik des Orchesters, des Chors und des Solisten-Teams. Gespart wird an den Aufführungen in Arth jeweils auch nicht mit Humor und Ironie. In verschiedenen überraschenden Szenen gibt es immer wieder etwas zum Schmunzeln oder herzlich Lachen.

Märchenhafte Landschaften

Die Operettensaison in Arth wurde am vergangenen Samstag mit dem Stück «Gräfin Mariza» eröffnet, dessen Uraufführung genau vor 101 Jahren in Wien stattfand. Der ungarische Komponist, Emmerich Kálmán, schuf eine unterhaltsame Musik mit Elementen aus der Romantik vereint mit Charleston- und

Swingklängen. Die Handlung spielt im Süden von Ungarn rund um das Schloss der reichen und umschwärmten Gräfin. Schon nach den ersten Tönen und dem Öffnen des Vorhangs taucht das Publikum in eine mystische Zauberwelt mit märchenhaften Landschaften ein, die sich von Bild zu Bild verändern und vom Winter zum Sommer führen. Inhaltlich ist es wie in einer Operette – oder auch im Leben – üblich: etwas verworren.

Zuerst scheint alles schiefzugehen. Intrigen, Eifersucht und Verstrickungen bringen die Liebenden auseinander und fast zur Verzweiflung. Doch am Schluss – so ist es zumindest in einer Operette üblich – finden sich die richtigen Paare und alles wird gut.

In der Inszenierung von «Gräfin Mariza» in Arth gibt es nicht eine einzige Hauptperson. Nebst der Gräfin Mariza (Mélanie Adami) und dem Verwalter Tassilo (Simon Witzig) spielt nebst anderen auch die Wahrsagerin Manja (Madeleine Merz), die mit ihren Weissagungen durch die Handlung führt, auch eine wichtige Rolle. Die Regisseurin Elja-Duša Kedveš betont aber: «Die Hauptrolle im Stück spielt die emotionsgeladene, berührende Musik selber.»

Marianne Voss, Theater Arth

Aufführungen von «Gräfin Mariza» bis am 22. März, Infos und Tickets unter www.theaterarth.ch

Mehr Licht in Stallikon

In Stallikon gibt es neue Betriebszeiten der öffentlichen Beleuchtungen. Von Montag bis Sonntag gilt: Einschaltung bei Dämmerung, Abschaltung um 1 Uhr, Einschaltung um 5 Uhr bis zur Dämmerung. Das ist eine Stunde mehr Beleuchtung in der Nacht als bisher. Dies, obwohl die Energieversorgungslage momentan zwar als unkritisch, aber dennoch als angespannt gilt. In den letzten drei Jahren wurden mehrere Abschnitte auf LED-Technologie umgestellt, der Anteil auf 40 Prozent gesteigert und der Stromverbrauch somit reduziert. (red)

ANZEIGE

FDP
Die Liberalen

Bezirksratswahlen 2025
Peter Wehrli

peterwehrli.ch
fdp-knonaueramt.ch

unterstützt von

Für den Ersatzsitzen empfehlen wir Dr. iur. **Angela Cavallo (SVP)**



Das grosse Schlussbouquet, wo sich alle Liebenden glücklich gefunden haben. (Bild Theater Arth)